

Werther



An Werthers neuer Kläranlage laufen die Bauarbeiten auf Hochtouren

Strom von Betonmischern zum Schwarzbach

Von Klaus-Peter Schillig

WERTHER (WB). Das schöne Wetter der vergangenen Woche hat für regen Verkehr gesorgt auf der Siegfriedstraße. Es hat nicht etwa Spaziergänger angelockt, sondern Betonmischer. Ganz am Ende der Straße, direkt am Schwarzbach, entsteht Werthers neue Kläranlage. Erst nach den Sommerferien ist begonnen worden, jetzt ragen schon meterhohe Betonmauern auf, wo im Frühjahr noch die ehemaligen Schönungsteiche Heimat wilder Enten waren.

Noch bis Anfang Februar werden die Betonarbeiten andauern. „Wenn das Wetter mitspielt“, sagt Projektleiter Alexander Schweitzer, der im Bauamt der Stadt zuständig ist für den Bereich Siedlungswasserwirtschaft. Gemeinsam mit Abwassermeister Guido Wemhöner ist er angesichts des Baufortschritts bester Laune. „Die machen einen Super-Job“, sagt Wemhöner und meint alle Unternehmen, die sich zu einer Arge (Arbeitsgemeinschaft) zusammengeschlossen haben. Dazu gehören federführend das Bayreuther Unternehmen ZWT-Abwassertechnik, das das sogenannte „Biocos-System“ entwickelt hat, und das Bad Oeynhausener Bauunternehmen Kögel.

Die meiste Arbeit auf der Baustelle haben zur Zeit die Schaler. Die bauen abschnittsweise sozusagen die Hüllen für die Betonwände, montieren die Stahlarmierungen, ehe die Betonmischer mit ihrer Fracht anrücken. Allein für die Sohlen der beiden Biocos-Becken wurden 380 Kubikmeter Beton und 40 Tonnen Stahlbewehrung verbaut. Dazu kommen in den nächsten Wochen pro Becken außerdem zehn Wandabschnitte zu jeweils 45 Kubikmeter Beton und der entsprechenden Menge Stahl.



Klärrmeister Guido Wemhöner (links) und Projektleiter Alexander Schweitzer strahlen angesichts des zügigen Baufortschritts. Die Sohlen für beide Klärbecken sind gegossen, einige Wände stehen schon oder werden gerade verschalt.

Fotos: Klaus-Peter Schillig

Die neue Konzeption der Abwasserreinigung, die auf dem Gelände der bisherigen Kläranlage Schwarzbach entsteht, ermöglicht einen ständigen Zu- und Ablauf. Die drei Klärstufen bleiben auch in den rechteckigen Becken, die die vorherigen runden Becken ablösen werden, erhalten. Durch mechanische Verfahren werden zunächst Sand und Fett „gefangen“, danach verrichten die Bakterien ihre Arbeit und bauen Kohlenstoff und Stickstoff ab. In der dritten Stufe kommt die chemische Komponente zum Zuge, um

mittel Eisenchlorit Phosphat zu „fällen“, wie es in der Fachsprache heißt.

Was am Ende herauskommt, wird den Schwarzbach viel weniger belasten. Nur noch 0,3 Milligramm Stickstoff pro Kubikmeter sollen dann ins Gewässer gelangen. Und auch die Mikro Schadstoffe sollen zurückgehalten werden, weil Werther sich eine vierte Reinigungsstufe leistet. Die Stadt ist früh dran mit einem solchen Projekt und profitiert deshalb für diese vierte Stufe, die 1,94 Millionen Euro kosten wird, von einer 70-prozentigen Landesförderung.

Wenn die Betonbecken im kommenden Frühjahr stehen, geht es an den Innenausbau. Wie beim normalen Häuslebau werden auch hier die Installationen – Pumpen, Belüftungsvorrichtungen, weitere Technik und Steuerung – die meiste Zeit in Anspruch nehmen. „Die Inbetriebnahme der Biocos-Becken ist für den Zeitraum Frühsommer bis August 2022 geplant“, kündigt Alexander Schweitzer an. Eine knapp halbjährige Einlaufzeit wird benötigt, dann kann die vorhandene Kläranlage zurückgebaut werden. Das jetzige runde Be-

leungsbecken wird als Havariebecken, also als Puffer bei einer technischen Störung, erhalten bleiben. Das große Tropfkörper-Becken gleich links im Eingangsbereich wird abgerissen und macht Platz für den Neubau des Betriebsgebäudes.

Werthers zweite Kläranlage an der Warmenau wird dann ebenfalls nicht mehr benötigt. Hier wird zwar weiterhin Abwasser ankommen, aber über eine Pumpstation und eine Druckrohrleitung zur neuen Kläranlage gepumpt. Die Ausschreibung dafür wird gerade vorbereitet, die Kosten sind mit

805.000 Euro angesetzt. Insgesamt lässt sich die Stadt diese wohl größte Investition, die Ende 2023 abgeschlossen sein soll, 9,5 Millionen Euro kosten. Eine Summe, die durch die Verträge mit den Baufirmen auch eingehalten werden kann. Abzüglich der Landesförderung werden die Kosten in unterschiedlich Laufzeiten über die Abwassergebühren finanziert. Die Bürger müssten aber nicht befürchten, dass die plötzlich explodieren, verspricht Alexander Schweitzer. Das sei alles sehr langfristig kalkuliert.



Die ersten Wände der künftigen rechteckigen Klärbecken sind bereits betoniert. Kaum sind die Mauern ausgetrocknet, wird schon mit der Verschalung des nächsten Abschnittes begonnen.



Das alte runde Belebungsbecken (im Vordergrund) bleibt erhalten, damit es bei einer technischen Störung als Puffer genutzt werden kann.



Beim vorderen der beiden künftigen Klärbecken liegt bislang nur die Betonsohle und ragen die Stahlbewehrungen für die Wände heraus. Dahinter geht es schön kräftig in die Höhe.